

würdigen rath: ein Grundsatz, den, Gottlob! zu unsern Zeiten lange kein Oberer jedes Standes mehr billigte. Dem zu Folge war er oft und gern unter uns, wie ein Vater unter seinen Kindern; seine Miene war freundlich, sein Ton sanft, und kaum, wenn er zürnen mußte, empfindlich. Mit väterlicher Liebe rügte er die Fehler seiner Zöglinge, nicht öffentlich, nicht bitter, nicht mit Schmähungen, die nicht nur nie Etwas fruchten, sondern im Gegentheil erbittern und allen Muth zur Besserung ersticken; sondern auf seiner Stube, durch liebevolle Vorstellungen und Bitten; und erst wenn diese an einem unwürdigen Subjekte verschwendet waren, dann strafte er öffentlich und strenge, und sorgte, daß das räudige Schaaf nicht das ganze Häuflein gefährdte. Ich bin gewiß, daß er auf diese Art manchen Irrenden der Tugend und dem Wohle der bürgerlichen Gesellschaft erhalten oder wiedergegeben hat, und daß Mancher noch für diese kluge Mäßigung seine Asche segnet. Und wenn dieses einsichtsvolle Betragen nicht bei Jedem, den die Thomaschule erzog, diese wohlthätige Wirkung hatte, so dürfte man es diesem wohl mit Recht

B